

Von ‚Machtergreifung‘ und ‚Reichskrisis‘

Über die Schwierigkeit,
die Nazizeit auf angemessene Begriffe zu bringen.

Nein, sie haben die Macht nicht ergriffen, die Nazis sind nicht durch einen Griff an die Schalthebel der Regierungsgewalt gelangt. Sie wurde ihnen übergeben. Keine Revolution, kein Putsch, kein Sturm aufs Winterpalais - es war einfach nur eine Ernennungsurkunde, unterzeichnet vom Reichspräsidenten Hindenburg, die Hitler zum Reichskanzler machte. Ganz unspektakulär war die Weimarer Republik Geschichte.

Dennoch hat sich der Begriff *Machtergreifung* gehalten. Vielleicht, weil Hitler ja auch zugegriffen hat, als ihm die Macht angetragen wurde. Vielleicht, weil es so tatkräftig klingt, vielleicht auch, weil es die, die dabei zusehen haben, moralisch entlastet.

Heidrun Kämper vom Institut für Deutsche Sprache weist darauf hin, dass die Nazis den Begriff *Machtergreifung* schon 1923 verwendet haben, bald nach Gründung der SAP/NSDAP, und zwar im Kontext des Münchner Putschversuchs. Mit großer Sicherheit könne angenommen werden, dass *Machtergreifung* um 1933 beginnt, in den allgemeinen Gebrauch überzugehen. Das drücke sich auch darin aus, dass das Wort 1934 erstmals im gleichgeschalteten ‚Duden‘ aufgenommen ist. Kämper: „Die Bezeichnung drückt aus, was allgemeine Befindlichkeit war. Denn *Machtergreifung* ist semantisch einwertig, es bezeichnet eine einzige, und außerdem eine ausgesprochen entschieden handelnde Instanz. Dieser Ausdruck passt zu dem Narrativ: Hitler ist über die Deutschen gekommen und hat rücksichtslos die Herrschaft

an sich gerissen: die Macht ergriffen.“ Doch das entsprach auch der Selbstdarstellung der Nazis: „Die nazistischen Handlungsträger haben sich vorzugsweise als entschlossene und rücksichtslose Tatmenschen konzipiert.“

„Machtergreifung“ oder besser anders?

Die Sprachforscherin verweist andererseits darauf, dass selbst in antifaschistischen Milieus der Begriff nicht verpönt war. So habe die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) 1947 von den „Verfolgten des Naziregimes, (...) die vom Tage der *Machtergreifung* des Nazismus an (...) niemals aufgehört haben zu kämpfen“ geschrieben.

Machtübernahme, Machtübertragung, Machtübergabe nennt die Mannheimer Professorin als gängigste Varianten zur *Machtergreifung*. Doch Kämper weist darauf hin, dass der Begriff *Machtübernahme* von Hitler bevorzugt wurde: „In seinem sogenannten ‚Politischen Testament‘ etwa, das er kurz vor seinem Selbstmord verfasste, gebraucht er diesen Ausdruck ausschließlich.“ Victor Klemperer, als jüdischer Professor von der TH Dresden entlassen, und nach ’45 Autor eines Standardwerks zur Sprache des Dritten Reiches: „LTI – Notiz-

Reichsbauernführer

Reichsbräut

Reichsstudentenführer

Rei

Reichskommissariat für die Festigung
des deutschen Volkstums

Reichskomm

Reichsamtseiter Reichsautozug

Reichsfipp

Machtergreifun

Der Reich

Reichsforstmeister für den to
innerer Reichsparteitag

Reich

Reichskommissar für die Rückgliederung

buch eines Philologen“. Er nutzte 1934 in seinem Tagebuch den Ausdruck *Machtübernahme* ohne jede distanzierende Markierung, wie Kämper zitiert: „Weihestunde‘ der Studentenschaft zum Jahrestage der *Machtübernahme* Hitlers vom 30.1.33“. Erst in der LTI setzt Klemperer die *Machtübernahme* in Anführungszeichen. So oder so: Man weiß, was gemeint ist.

Das gilt auch für den Begriff der *Reichspogromnacht*. Er soll die

„Kristallnacht“

Reichsbeauftragter für künstlerische Formgestaltung
 Reichsschule Reichsprotector
 Reichsarbeitsminister
 Reichsjugendführung Reichsjägermeister
 Reichsheini
 Reichsminister für Preisbildung
 Reichsfilmdramaturg
 Reichsbenamt
 Reichskristallnacht
 Reichsbevollmächtigte
 Reichstotalen Kriegseinsatz
 Reichswasserleiche
 Reichsbesatzung des Saarlandes

politisch-historisch und damit auch moralisch korrekte Alternative zur *Reichskristallnacht* sein, ein Ausdruck, der die von den Nazis organisierten Überfälle auf Juden und ihre Synagogen, Wohnungen und Geschäfte rings um den 9. November 1938 bezeichnet. Das Wort *Reichskristallnacht* gilt vielen als Nazispöcher, zumindest aber als verharmlosend. „Bis heute ist das Wissen über die Herkunft nicht gesichert“, sagt Heidrun Kämper. Besonders häufig werden zwei Erklärungen

bemüht: Die eine geht von einer Bezeichnung der Nationalsozialisten aus, einem Euphemismus. Die andere von einer Schöpfung aus dem Berliner Volksmund. „Dann wäre der Ausdruck eine Metonymie zur Bezeichnung der Wirkung, indem man das Bild der Splitter von zerschlagenen Fensterscheiben, Spiegeln etc. für das Ganze nimmt.“

Wortschöpfung der Berliner Kodderschнауze

Beide Versionen haben ihr Für und Wider: „Gegen die erste Version spricht, dass die Nationalsozialisten ihre geplanten Überfälle und restriktiven Maßnahmen systematisch mit Aktion bezeichneten, was auch im Fall des 9. November 1938 belegbar ist“, analysiert Kämper. So sprachen die Nazis im November 1938 von einer Vergeltungsaktion für das Attentat des 17-jährigen Herschel Grynszpan auf den Legationssekretär Ernst Eduard vom Rath in Paris. Der Begriff *Reichskristallnacht* hingegen wird langsam rehabilitiert – nicht, weil er die Ereignisse adäquat auf den Begriff bringt, sondern weil sich herumspricht, dass er nicht Jargon der Nazis ist, sondern der Berliner Kodderschнауze entstammt – eine Ironisierung der allgegenwärtigen offiziellen

Reichs-Wortbildungen, die vom *Reichsjägermeister* (Göring) bis zur *Reichsbräuteschule* reichten. Der Mutterwitz ergänzte die Liste hinter vorgehaltener Hand etwa um den *Reichsheini* (SS-Reichsführer Heinrich Himmler) und die *Reichswasserleiche* Kristina Söderbaum, die sich in dem antisemitischen Hetzfilm *Jud Süß* ertränkt. In diese Reihe gehört auch, wie Tilman Krause in der *WELT* schrieb, der von ZDF-Moderatorin Katrin Müller-Hohentstein gebrauchte „innere Reichsparteitag“.

Gleichwohl nimmt der Gebrauch von *Reichskristallnacht* in Deutschland ab, während *Reichspogromnacht* zulegt – so der Befund von Kämper bei einer Abfrage von COSMAS, einem am Institut für Deutsche Sprache entwickelten Recherchesystem. Bei der in Fragen der political correctness vielleicht besonders sensiblen „tageszeitung“ zeigt sich in den Gedenkjahren 1988, 1998 und 2008, dass der Gebrauch von (*Reichs*)*Pogromnacht* signifikant ansteigt, während die *Reichskristallnacht* in der taz deutlich abnimmt. Allerdings kommt Kämpers Untersuchung der „ZEIT“ für die Jahre 1995 bis 2011 zu einem anderen Resultat: „Hier ist *Reichskristallnacht* am häufigsten belegt, es folgen *Reichspogromnacht* und *Pogromnacht*, *Kristallnacht* und *Novemberpogrom*.“ Auch wer sich um historische und moralische Korrektheit bei Ereignissen der NS-Herrschaft bemüht, muss also nicht den Ausdruck *Reichskristallnacht* vermeiden. Doch Kämper schränkt ein: „Distanz wird in Form von Anführungszeichen markiert.“

CHRISTIAN WALTHER

„Die nazistischen Handlungsträger haben sich vorzugsweise als entschlossene und rücksichtslose Tatmenschen konzipiert.“



Heidrun Kämper ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Lexik des Instituts für Deutsche Sprache und apl. Professorin an der Universität Mannheim.